



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

50. Predig. Von den zusamen gebundenen Büschelein unterschiedlicher  
Sünder/ welche verdammt werden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die fünfzigste Predig.

Von denen zusammen gebundenen Büschelein unterschiedlicher Sünder / welche verdammt werden.

Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum. *Matthaei 13.*

Samblet das Unkraut zusammen / und bindets in Büschelein zum verbrennen. *Matthaei 13.*

Eingang.

1. **S**ie kan nit in Abred stehen / daß es ein unangenehmes Ding seye / von fürchtigen Sachen reden hören: es ist aber auch das nicht zu laugnen / was der heilige Chryostomus sagt / daß eben diese Unannehmlichkeit / die man in Anhörung derselben empfindet / zu erkennen gibt / daß es noch vil beschwärtlicher seyn müsse / solche fürchtliche Ding in der That selbst erfahren: Si verborum gravitatem & molestiam non ferimus, manifestum est, quod rerum ipsarum afflictionem non feremus. Ist es einem verdrüsslich / wann er nur eine Stund lang zuhören soll / da man von der höllischen Peyn redet / wie unleydlich wird es dann seyn / solche Peyn ewig zu leyden. Jetzt ist es sehr nützlich / daß man von derselben reden höre / damit man sie hernach nit ewig erfahren müsse. Es ist freylich dem Kranken die Bitterkeit der Medicin unangenehm / aber wer weiß nit / daß eben diese Bitterkeit ihm nützlich ist zu seiner erwünschten Gesundheit? Es will der H. Chryostomus wir sollen mehrer an die Höll gedencken / als an den Himmel: Regni non ita recordemur, ut gehenna. Es ist ihm diese fürchtliche Betrachtung so wichtig fürkommen zu Erlangung des ewigen Heyls / daß er geglaubt / es könne der Prediger nichts nütlicheres fürtragen: Nihil ita est utile, quam de gehenna sermoinari. Dann es nützet so wohl die Sünder zu verhüten / als auß denselben heraus zu kommen.

2. Es hat eben dieser heilige Vatter die Forcht der ewigen Peynen nit anderst betrachtet / als einen Bewaffneten / der bey der Hauff- Thür Wacht halter / und sie bewahret / dann so lang dieser vor der Thür steht / so wird der Dieb ihm nit trauen hineingehen / umb zu stehlen: Non latro, non fur apparere propius audebit. So lang der Cherubin mit dem feurigen Schwert vor der Thoren des Paradyß steht / so wird der sündige Adam nit hineinkommen / die Frucht vom Baum des Lebens abzubrechen? Ne forte mitrat manum suam, & lacinat etiam de ligno vitae. Es ist ein Seel

*Chryst. Wecker. II. Theil.*

die in der Gnad Gottes stehet / ein mit himmlischen Reichthumben erfülltes Haus; Sie ist ein Paradyß / oder Lust-Garten Gottes: aber wer hütet dieses Hauff / und dieses Paradyß? derjenige Mensch hütet und bewahret es / der mit der Forcht / und mit der Betrachtung des ewig brinnenden Feurs / wie mit einem Schwert bewaffnet ist. In Ansehung dieses Schwerts will weder der Teufel / noch das Fleisch sich erlühen / die Seel ihres Schatz zu berauben. Hier siehest du / wie diese Betrachtung von der Sünd bewahret; nicht weniger erspriesslich ist sie auch / daß man auß der Sünd wider heraußkomme. Wann man ein krumme Gerten will gerad machen / so ziehet man sie durch das Feuer. Gehe der Sünder mit seiner Betrachtung durch das höllische Feuer / so wird er wider grad und gerecht werden / wann er nicht härter als ein Marmelstein ist.

Es nützet diese Betrachtung nit nur / daß man auß der Sünd heraußkomme / sondern auch / daß man die vollkommniste Tugenden erwerbe: Non improbat, tantum expellit nostras passiones, (sagt Chryostomus) carceribus & omnem cum omni facilitate virtutem inducit. Lasset uns hören / wie der heilige Augustinus solches erkläret. Er sagt / wann man ein Kleyd sticken / oder bordieren will / braucht man unterschiedliche Fäden darzu / jezt von Gold / jezt von Seiden / welches wann sie ordentlich eingetragen werden in den Grund / so wird ein schöne gestickte Arbeit darauff? wie werden aber diese Gold- und Seiden-Fäden eingetragen? dieses geschieht durch die Nadel / diese ziehet die Fäden ein. Der Zeug wird zwar von der Nadel allenthalben durchstochen / aber durch solche Stich wird das schöne Gestick verfertigt / in welchem doch die Nadel nit verbleibt / sondern wider außgezogen wird: wäre aber die Nadel und ihre Stich nit / so würde kein so schöne Arbeit herauß kommen: Seta prius intrat, sed nisi exeat, non succedit limum. Die vollkommne Lieb ist das schöne gestickte Kleyd / mit welchem die Seelen der Gerechten müssen geschmückt / und gezieret werden / damit sie in der

3.

*no. s. Chryst.*

*August. tract. 9. in Ep. Joan.*



Gegenwart des höchsten Königs in dem Palaß der Glori erscheinen mögen. Nun in diesem Leben / als in der Werkstatt eines Stickers / muß dieses schöne Goldstick der Vollkommenheit mit den guldenen und seidenen Fäden allerhand Tugenden verfertigt werden: wie werden aber diese Fäden eingezogen / als mit der Nadel der Forcht? Wahr ist es / daß die Forcht wider heraußgehet / wann die Liebe vollkommen ist / wie der heilige Johannes sagt: Perfecta charitas foras mittit timorem. Es wurde aber die Liebe niemahl vollkommen seyn / wann nit durch die Nadel der Forcht die Tugenden eingezogen wurden / welche die Liebe vollkommen machen. Timor. (seynd die Wort des grossen Augustini) primo occupat mentem, non autem ibi remanet timor; quin ideo intravit, ut introducerent charitatem. Die Forcht tringt zu erst in das Herz / sie bleibt aber nit darinnen / dann darumb gehet sie hinein / damit sie die Liebe hineinziehe.

1. JOH. 4.

4.

So ist dann vonnöthen / O Christgläubige / daß man die Tugenden mit der Forcht einfädle / damit man zu der Christlichen Vollkommenheit leichter gelange. Wäre die Forcht nit / (sagt Augustinus) so wurde die Liebe nit hineinkommen in das Herz: Si autem nullus timor, non est, quæ intret charitas. Was ist aber für ein Forcht hierzu dienlich? die Forcht der Gefahren dieses Lebens? oder des Todes? oder der Rechenschafft bey dem letzten Gericht? Ja / aber am allermeisten die Forcht der ewigen Verdammniß / des höllischen Feurs. Habt ihr nicht gesehen / wie man die Nadel einfädlet? ich hab es erst die vergangne Nacht in Obacht genommen. Ich sahe / daß einer die Nadel in die Hand genommen / und zwar in die lincke / und in die rechte den Faden; darnach hat er sich zu dem Licht gewendt / zu der Flamme eines Wachs-Kerzlein; die Nadel hat er zwischen dem Licht und dem Aug gehalten / und hat nicht so fast auff das End des Fadens / und auff das enge Nadel-Loch gesehen / als auff die Flammen. O ihr Christen / wir müssen wohl Achtung geben auff das End unferes Lebens / und noch vil mehr auff das enge Nadel-Loch des strengen Gerichts; aber heut begehre ich von euch / daß ihr / wie einer / der die Nadel einfädlet / am allermeisten auff die Flammen des höllischen Feurs sehet / damit ihr mit heylsamer Forcht / wie mit einer Nadel durchstochen / euer Leben verbetteret / und ein schönes Gestick der Tugenden außarbeitet.

5.

Ich erinnere mich eines wunderbahrlichen Funnis / welchen ein Fürst Cleoninus genant / gebraucht hat / als er seine Unterthanen stärken wollen; in einer harten Belägerung / die sie aussitzen sollten / wie Sextus Julius erzehlet. Es ware schon so weit kommen / daß die Belägrte sich allbereit entschlossen / die Stadt dem Feind zu übergeben: man sahe kein Mittel ihnen den ankommenden Entsatz

Sext. Jul.  
1. 3. c. 6.

zu wissen zu machen. Bey so gefährlichem Zustande hat Cleoninus diesen Funn erdacht. Er schickte einen vertrauten Soldaten mitten unter die Feind mit Bogen und Pfeilen / mit dem Befehl / daß er in dem Gesecht die Pfeil gegen der Stadt also abschiesse / daß sie in die Stadt hineinfielen. Was will aber dieses bedeuten o Cleonine! ist das die Lieb gegen deinem Volk? was anders thun die Feind? ist das ein Lieb / mit Pfeilen in die Stadt hineinschießen? Ja; dann auff den Pfeilen stunden die Wort geschrieben: Confortamini, & estote fideles, ego Cleoninus obsidionem istam vobis venio celeriter removere. Seyt getröstet / und bleibet beständig / dann ich Cleoninus wird alsbald kommen / und die Belägerung auffheben. Der Soldat hat die Pfeil in die Stadt hinein geschossen; und als die Belägrte gelesen / was daruff geschrieben war / haben sie wider neuen Muth und Stärcke bekommen / sich tapffer zu wehren / von der tröstlichen Hoffnung / so ihnen durch die Pfeil gemacht ist worden.

O Christ! O Sünder! siehest du nit die Belägerung / mit welcher die Zuefftel deine Seel umgibet / so lang du in dem Standt der Todtsünd dich befindest? O wie nahe ist es an dem / daß er dich gänglich in seinen Gewalt bekomme. Was thut aber dein Fürst / Jesus Christus? was wendet er für Mittel an dich zu erretten? siehest du nit die Gütthaten / die er dir erweisen / und nit ablaßet / noch alle Tag zu erweisen? Aber diese finden keinen Eingang in dein undankbares Herz. So steige dann der Prediger / (sagt Christus) auff die Kanzel / und schiesse die Pfeil ab gegen dem rebellischen Sünder / trohe ihm an die ewige Verdammniß. Nun ich komme diesem Befehl nach / daß die ewige Verdammniß ihme bevorstehe. O Sünder! du verdamnest dich selber. Was ist dieses für ein unangenehmer Pfeil? O Sünder / du gebest dir vom ewigen Verderben zu. Was ist dieses für ein abgeschmachter Sentenz? O Sünder / du hast schon ein bestimmtes zubereitets Orch in der Hölle. O was ist das für ein harte und bittere Red? aber mercke auff; lese nur / was auff dem Pfeil geschrieben stehet / lese es / so wirst du finden / daß / was das Ansehen hat einer rauhen Straff-Red / ein heylsamer und barmherziger Erinnerung seye. Es sagt dir der Diener Gottes / du werdest verdammt werden / damit du nit verdammt werdest. Er sagt dir / du werdest zu Grund gehen / damit du nit zu Grund gehest. Er sagt dir / du habest schon ein Orth in der Hölle / damit du durch die Buß ein Orth in dem Himmel erwerbest. Dieses seynd jene spitzige Pfeil / welche machen / wie der heilige David sagt / daß sich die Böcker Gott dem Herrn unterwerffen. Sagitta ruæ acui æ, populi sub te cadent. Es seynd die Pfeil / umb welche David gebetten hat / damit die Sünder von ihrer Schlaf / Sucht dardurch aufserweckt und

6.

Psal. 44.

und ihr Ruhe zersöhret werde: Emitte sagittas tuas, & conturbabis eos. O/ daß dieses geschehe/ sagt der H. Augustinus: von diesen Heiden können noch gesund werden/ welche sonst des ewigen Todes wurden sterben. Vulnerantur male sani, ut sanentur bene vulnerati. Gebe Gott/ daß ich mit diesen Pfei-

len eure Herzen also wohl(treffe/ daß sie euch gedeyen zu dem ewigen Heil/ welches ich euch wünsche. Wir wollen hiezu Mariam die allerheiligste Mutter umb ihr Fürbitt anrufen mit dem gewöhnlichen Gruß Ave Maria &c.

\* \* \*

Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum. *Matthai 13.*

Samblet erstlich das Unkraut zusammen/ und bindet es in Büschelein zum verbrennen. *Matthai 13.*

Der erste Absatz.

Es werden in gemein vorgestellet die Büschelein/ welche auß den Sünderen werden zusammen gebunden werden.

9. **W**as werden endlich für ein End nemen die böse Christen/ und Sünder/ welche/ nachdeme sie von Gott so vil Gnaden empfangen/ dennoch auß größter Undankbarkeit die Gutheraten mit den Sündern erwidern? Wo werden hinkommen die Gottlästerer und Schwörer? wo werden hinkommen/ die da die Festtag entheiligen/ und die geweyhte Tempel Gottes entunehren? wo werden hinkommen die böse Hausväter? was für ein End werden nehmen die Nachgierige/die Unkeusche/die Ungerechte/die Ehrabschneider/ und alle diejenige Sünder/ die kein wahre Buß würcken? Mercket wohl auff; dann Gott redet zu uns durch den Propheten Ezechiel, damit wir es alle hören: Er sagt: Fili hominis, du Menschen Sohn/ höre mich an/ ich will dir ein Frag aufgeben: Sag her/ was muß man mit dem Rebzweig anfangen/ welches abgeschnitten worden/ unter allen Bäumen der Wälder? Quid her de ligno vitis, ex omnibus lignis nemorum quae sunt inter ligna silvarum? Du siehest wohl/ daß auß dem Holz der anderen Bäumen/ als der Eichen/ der Buchen/des Nuß und Damm-Baums/ unterschiedliche Geschir/ und andere Sachen zu dem Gebrauch der Menschen gemacht werden/ kan man aber auch von dem dürrn Rebzweig etwas dergleichen machen? Nunquid tollerur de ea lignum, ut fiat opus? Ihr Handwercks-Leuth/ die ihr mich anhöret/ was sagt ihr zu diser Frag? kan man etwan auß dem Reb-Holz ein Schiff zimmeren? Nein/ es ist nit tauglich darzu. Kan man darauß Picken oder Langen machen zu dem Krieg? es kan nit seyn. Kan man einen Tram machen zu einem Haus/ oder ein Thür zu einer Kirchen? Nein/ es kan nit seyn. Was wird man dann auß dem Reb-Holz machen? etwann einen Banck/ oder Sessel zum sitzen? oder einen Schrein/ oder Kasten/ auch das nit; dann das Reb-Holz ist zu schmahl darzu. Kan man etwann einen Stuhl darauß machen/ oder einen Staab

zum gehen? Nein/ es ist vil zu schwach darzu. Kan man es etwann gebrauchen zu einem Nagel/ etwas daran zu hengen? Aut fabricabitur de ea papillus, ut dependeat in quodunque vas? Was antwortest du mein Prophet/ fraget Gott/ und was antwortet ihr Handwercks-Leuth? aber Gott gibet selbst Antwort/ und sagt: Ecce igni datum est in escam, utramque partem ejus consumpsit ignis, & medietas ejus redacta est in favillam. Es tauget zu nichts anders/ als in das Feuer/ daß es zu Staub und Aschen werde. Es ist da kein Mittel-Weeg/ (sagt Augustinus) einweders muß die Reb am Weinstock bleiben/ oder sie muß ins Feuer: Unum de duobus palmiti congruit, aut vitis, aut ignis. Wann das Rebzweig mit an dem Rebstock stehet/ so wird es ein Speiß des Feurs seyn: Si in vite non est, in igne erit.

S. August. tract. 81. in Joan.

O du Weinberg der Catholischen Kirchen! mercket es wohl/ sagt Cornelius, es hat Gott nit gewolt/ daß die Kirchen Gottes solte ein Garten seyn/ oder ein Wald/ sondern ein Weinberg; dann dasjenig/ was Gott von den Seelen begehret/ seynd nit nur die Blüthe der guten Begierden/ und nit nur die Blätter der leeren Worten/ sondern Früchten der guten Wercken. Der Rebstock in diesem Weinberg ist Jesus Christus; wie er selber sagt: Ego sum vitis. Ich bin der Weinstock; der Rebzweig aber seynd die Christglaubige/ & vos palmites. Wie eigentlich ist diese Gleichnuß? Die Rebzweig geben dem Rebstock ganz nichts/ sagt der H. Augustin; aber der Rebstock gibet dem Zweig sein Weesenheit/ sein Leben/ und seinen Saft/ damit es Frucht bringe. Dann wann die Neben nit mehr auß dem Weinstock ist/ so hat sie kein Leben mehr/ und bringet auch keine Frucht mehr. O wie gut ist es uns/ daß wir Christo dem Weinstock anhangen! mit seiner Gnad leben wir/ und bringen Frucht der verdienstlichen Wercken. Derjenige aber/ der sich von diesem Weinstock abschneiden laßt durch ein schwarze Sünd/ der ist

8.

Joan. 17.

S. August. sent. 364.

ist ein dürres Zweig / ohne das Leben der Gnad / und ganz untauglich / in solchem Standt die ewige Glori zu verdienen. Was wird dann / O Christglaubige / endlich mit dem abgeschnittenen Reb-Holz geschehen? Quid fiet de ligno vitis? was wird man aus den Dürren Rebwiegen machen? wird villeicht auß einem bösen Christen ein guter Priester werden? Nein / er wird vil mehr ein Judas werden. Wird auß ihm ein guter Vorsteher der Kirchen werden? Nein / er wird vil ehe ein Caiphas werden. Wird auß ihm ein guter König oder Regent werden? Nein / er wird vil ehe ein Herodes werden. Wird auß ihm ein guter Richter werden? Nein / er wird vil ehe ein Pilatus werden. Wird auß ihm ein guter Rathgeber werden? Nein / sondern vil ehe ein Archicophel. Wird auß ihm ein guter Soldat oder Feld-Obrister werden? Nein / sondern vil ehe ein gottloser Joab. Wazur wird dann ein böser Christ gut seyn? zu nichts anders / als zu dem Feuer. Ecce igni datum est in escam, dem Feuer wird er zu einer Speiß werden. Sihest du dann / O Sünder / daß kein anders Mittel ist / eintweders must du bleiben in Jesu Christo / oder in den ewigen Flammen brinnen: Aut vitis, aut ignis. Wann dich der Tod antreffen wird als ein dürres Rebweig / ohne das Leben der Gnad / so wirst du ohne allen Zweifel ein Speiß des Feurs werden in der Höllen: Si in vite non est, in igne erit. Was solte das Rebweig / welches nach so vilen begießsen / und angewandter Arbeit / ganz dürr / und unnutz ist / für ein anderes End / und Ausgang nehmen.

9. Nun sihest du die Fragen beantwortet / mit welchen ich meine Reb angefangen. Die weil ich aber schon an einem anderen Orth von den ewigen Peynen gehandelt hab / in welche sich die Sünder stürken / so will ich heut allein von der Weiß handeln / wie die Sünder in das höllische Feuer geworffen werden. Wir sehen / daß man die abgeschnittene dürre Rebweig / und Stauden in das Feuer wirfft: aber wie wirfft man sie hinein? zusammen gebunden in Büschelein. Wie werden aber die Sünder hineingeworffen? Lasset uns hiervon Jesum Christum hören / in dem Tert meines Vorpruchs. Es hat der Heyland jene fürsichtige Parabel vorgetragen von dem Unkraut / welches in dem Acker unter dem guten Korn gewachsen / von dem der Herr des Ackers befohlen hat / man solle es stehen lassen / und warthen / bis zu der Zeit des Schnitts; alsdenn aber soll man es erstlich zusammen samblen: Colligite primum Zizania, und hernach solle man es in Büschelein zusammen binden zum verbrennen / & alligare ea in fasciculos ad comburendum. Wisset ihr / was dieses bedeutet? eben derjenige Herr / der diese Parabel vorgetragen / der hat sich auch gewürdiget / dieselbe aufzulegen. Der Saemann / sagt er / ist des Menschen Sohn / nemlich er selbst: Qui seminat bo-

Matth. 13.

num semen, est Filius hominis. Der Acker ist die Welt: Ager autem est mundus. Das gute Korn seynd die fromme Christen; Bonum semen, hi sunt filii regni. Das Unkraut seynd die Sünder: Zizania, filii sunt nequam. Der das Unkraut außsäet / ist der Teuffel: Inimicus est diabolus. Daß aber der Herr warthet / und solches nit gleich außreutten laßt / das ist sein Barmherzigkeit / mit welcher er die Sünder geduldet / und auß ihr Buß warthet. Die Zeit des Schnitts ist das jüngste Gericht: Messis consummatio saeculi est. Warumb aber wird es die Zeit des Schnitts genennet? weiln nemlich / (mercket es wohl) in dem Schnitt alles darnider ligt / und in gleichem bey dem herzunehmendem Gericht das ganze menschliche Geschlecht völlig abgestorben ist. Gleichwie auch bey der Ernd alles Abgeschrittene ohne Unterschied unter einander ligt / also werden auch an dem Tag des Gerichts alle Menschen / grosse und kleine / dem Göttlichen Richter vorgestellt werden. Gleichwie auch das Abgeschrittene nit mehr wachst und zumimmet; also ist bey den Menschen an dem Gerichts-Tag kein Zeit mehr zu verdienen. Gleichwie leztlich bey dem Schnitt das gute Korn von dem Unkraut abgesonderet wird / also werden in dem lezten Gericht die Gerechten abgesonderet werden von den Gottlosen.

Es ist aber dessen auch noch ein andere Ursache / die zu unserm Vorhaben dienet: dann gleichwie das Unkraut in Büschelein zusammen gebunden wird / damit mans in das Feuer werffe / also sagt unser Göttlicher Aufleger / wird es mit den Sünderen ergehen an jenem Tag: Sicut colliguntur Zizania, & igni comburantur, sic erit in consummatione saeculi. Es werden die Sünder auch in Büschelein zusammen gebunden / und in das ewige Feuer geworffen werden. Horet / wie solches die heilige Vätter erklären. Gleichwie allhier auß Erden / sagt der H. Ildorus, man das Gestreuß von gleichem Holz zusammen bindet zum verbrennen / also wird auch Gott der höchste Richter diejenige / welche in der Sünd emander gleich gewesen / zusammen nehmen / und zu gleicher Straff verdammen. Sicut fasciculi lignorum ad combustionem de similibus colliguntur, ita in Iudicij die similibus culpa rei suis similibus jungentur, ut ex aequo poena constingat, quasi in fasciculum, quos actio similes fecit in malum. Eben also reden auch der heilige Bernardus, Gregorius, Augustinus und Vincentius Ferrerius. Es werden die Engel / wie der heilige Gregorius sagt / die Hoffärtige zu den Hoffärtigen / die Unkeusche zu den Unkeuschen / die Geizige zu den Geizigen / und also andere Sünder zu ihres gleichen stellen: Meliores Angeli zizania ad comburendum in fasciculos ligant, cum pares paribus in tormentis similibus sociant; ut superbi cum superbis, luxuriosi cum luxuriosis, avari cum avaris, fallaces cum fallacibus, infideles cum infidelibus ardeant. Und

10.

8. Ildor.  
1. defum.  
bon. c. 32.

8. Gregot.  
1.9. morat.  
c. 47.

mit nur dieses ( sagt der Heil. Vincentius Ferrerius ) sondern es werden auch diejenige zusammenten gebunden werden / welche in der Sünd mitgehalten haben. De omnibus participantibus in eodem crimine fiet unus falciculus. Eben dieses sagt auch Euthimius, li qui in eodem peccato communicant, etiam in supplicio communicaturi sunt eodem: diejenige / welche Theil gehabt an der Sünd / die werden auch Theil haben an der Straff. O Gott / was wird das seyn / wann man sehen wird die Sündner von einander absondren / damit auß ihnen Büschelein gemacht werden? Es wird ein Büschel seyn auß lauter bösen Käyseren / Königen / Fürsten / und Welt-Regenten diser Welt; ein anderes Büschel von bösen Kirchen-Prälaten / und geistlichen Vorsehern; ein anderes von bösen Ordens-Männern; ein anderes von bösen Kloster-Frauen; ein anderes von bösen Prieestern; ein anderes von bösen Richten / und Beamten der Gemeynden; dort werden zusammenten gebunden werden / die Geizhals / dort die Bucherer / dort die Mörder /

dort die falsche und betrügliche Kauffleuth / dort die Verschwender / dort die Unkeusche / dort die eytle und leichtfertige Weiber: Et congregabuntur ( sagt Ilatas ) in congregatione unius falcis in lacum. Gehet ihr da / O Christglaubige / die Büschelein / welche gemacht werden auß den düren abgeschnittenen Reb-Zweigen des Weinbergs der Kirchen? sehet ihr die Büschelein des Unkrauts der Sündner? diese Büschelein werden hineingeworffen werden in den Feuer-Ofen des höllischen Babilons / und ewig darinnen brinnen. Et non cessabunt, qui miserant eos, succendere fornacem naphata, & stuppä, & picis, & malleolis, die Teuffel / welche die Büschelein in das Feuer geworffen werden Schwefel und Pech ohne Unterlaß zuschütten / und das Feuer nit erlöschten lassen. Alligata ea in falciculis ad comburendum. Wir wollen aber diese Büschelein absondrenlich und genauer betrachten / nach der Ordnung der Gebotten Gottes / welche sie verachten.

Der andere Absatz.

Das erste Büschelein der Gotts-Lästerer / und Schwörer.

II. **W**er siset nit / was in diesen Gassen und Straßen geschibet? was höret man anderst in den Berckstättten Kauff- und Kram-Läden als Gottslästeren und Schwören / und schier mehr Schwür als Wort im Kauffen / und Verkauffen? Es ist ja dieser schädliche Mißbrauch so weit kommen / daß man ein Ehr darauß macht / und ist derjenige der Doyfferste / der besser schwören und Gottslästeren kan. O wann werden doch vollzogen werden die Gesetze / welche von der Obrigkeit in Hispanien wider das Gottslästeren und Schwören so oft ausgegangen seind! O daß die Fürsten / Statthalter und Obrigkeiten den Geist und Eifer hätten des H. Ludovici, Königs in Frankreich / welcher befohlen hat / daß man denen Gottslästeren das Maul mit einem Brandmahlzeichen soll! aber mercke du Flucher; und Schwörer! wann du gleich auß dieser Welt die Straff nit leydest / die du verdienst / so hat Gott noch die Höll übrig zu deiner Bestraffung. Erschröcklich ist die Geschicht / so erzehlet wird in Summa praedicationum, von einem / der diesem Laster ergehen war. Es kame zu ihm in sein Haus ein gute / gang betrübte Frau / als er krank lag / und ganz allein war. Er fragte die Frau / was sie wolte. Was solt ich wolten / sprach sie / in so grossen Schmerzen: als sie hernach ihren Mantel aufgedeckt / weiset sie ihme ein kleines Kind / ihren Sohn / ganz verwundet / und mit Blut überrennen. Nun urtheile du selber / sprach sie / was verdient derjenige / der dieses unschuldige und jarte Kind also zugericht / da es doch niemand

kein Leyd gethan. Der Krancke auß Mitleiden gegen die Frau / und auß gerechttem Zorn-Opfer wegen der grausamen That / antwortet: der dieses gethan hat / der ist wider dich / daß er ohn alle Gnad zum Tod verurtheilet werde. Hierauff sprach die Frau / du hast das Urtheil wider dich selbst ausgesprochen: dann ich sage dir / daß ich die Königin des Himmels bin; und den du also verwundet siseht / der ist mein Sohn Jesus Christus / welchen du mit demem Gottslästeren / und Schwören / so vil an die lag / also zugericht hast! nun soll das Urtheil / welches du selber gefällt hast / an die vollzogen werden. Als sie dieses geredt / ist die seligste Mutter wider verschwunden: der Armeselige aber / nachdem er den Hausgenossen erzehlet / was er gesehen / und gehöret / zumahl an seiner Seeligkeit verzweiflet / ist alsobald unglückselig gestorben. Ich weiß nit / O Christglaubige / was wider dieses Laster mehrers kan gesagt werden. Wird so gar die allerheiligste Mutter Gottes Maria / die ein Mutter der Barmherzigkeit ist / ein strenge Klägerin wider die Gottslästerer? das solte ja mehr als genug seyn / alle Christen zu Aufreuthung dieses Lasters zu bewegen. Hier siseht du / O Sündner / die Straff / so auß dich warthet / wann du dich nit besserst.

Aber höre noch weiters / damit du auch erkennest / wie billich dieses Laster von Gott gestraffet werde. Von andren Sünden haben die Menschen gemeinlich eine Forcht; sie möchten / daß GOTT ihr Sünd wendet

12.

der hörete/ noch sehete. Der Schwöhrer aber der hat so wenig Furcht und Auffsehen auff Gott/ daß er ihn gar zum Zeugen nimmet seiner Sünd. Kan auch ein grössere Bosheit seyn/ als wann ein Weib ihren eignen Mann zum Zeugen nemmen wooll/ wann sie den Ehebruch begehet? Es ist ja nit möglich: das thut aber der Schwöhrer. Was wird es erst seyn/ wann er noch darzu falsch schwörel? mercke/ daß hiervon in dem Gebott nichts außdrucklich gemeldet wird: dann wie lauthet das Gebott? du sollst den Nahmen Gottes nit Eytel nennen; Non assumes nomen Domini in vanum. Ist es nit vil lasterhafter/ wann man noch darzu lüget? da siset ja Jedermann. Warum ist es dann nit außdrucklich in dem Gesatz verboten? diereil es nemlich ein so greulichs Ding ist umb das falsche Schwören/ daß es scheint/ es solte niemand können so vermessen gefunden werden/ der sich in solche Sünd einliesse. Du sagest villeicht/ es seye nur ein schlechte Sach gewesen/ und niemand schädlich. Aber eben dieses machet die Sünd noch schwärer: dann gleichwie es ein grösserer Spott und Verachtung ist/ wann man mit dem Prigel über einen kommt/ als wann es mit dem Degen geschehe/ also je schlechter die Sach ist/ wegen welcher du falsch schwörest/ je grösser ist die Verachtung Gottes und seiner Wahrheit/ und Heiligkeit. Soll Gott ein falscher Zeug seyn? soll die Königin der Himmeln ein Zeug der Unwahrheit? ich verwundere mich gar nit/ daß derjenige/ der dieses thut/ ohne alle Furcht der Höllen lebe/ weil er so unverschämmt ist/ daß er ohne Furcht ein solche Unthat begehen kan/ welche mehr als die Höll selbst zu fürchten ist. Soll das ein schlechtes Ding seyn/ wann du Gott selber/ so vil an dir liget/ zu einem Lugner machest? soll es ein schlechtes Ding seyn/ wann man Treu und Glauben unter den Menschen auffhöbet/ und verursethet/ daß keiner dem andern mehr trauen kan; ja daß du Gott dem Herrn zumuthen darffst/ daß er sich selbst verlaugnen soll? In der Höll wirst du es sehen/ ob dieses ein schlechtes Ding seye. Aber höre noch weiter.

13.

Judic. 1.

Nachdem Josue schon gestorben war/ haben die Israeliten wider die Chananeer und Pherzeer Krieg geführt; und sagt der H. Text/ daß sie Gott in ihre Hand gelieferet habe: Et tradidit Dominus Chanaanæum, & Pherzeum in manus eorum. Dese einfältige Erzählung enthaltet ein überaus grosse Beschwehrnuß: dann mit was Recht haben sie diesen Krieg geführt? mit was Fug haben sie die Chananeer auß ihrem Land hinaustreiben können? wie hat Gott ein Gefallen daran haben können? Es seynd Heyden/ und Manicheer gewesen/ welche dafür gehalten/ es habe Gott selbst ein Ungerechtheit begangen/ durch dese Gewaltthätigkeit/ daß er ihnen in solchem unbilligen Krieg

begegneten. Aber dese haben nit verdient das Licht von Gott/ die Frag außzulösen/ wie es Gott gegeben hat dem H. Augustino, und Epiphano. Gott hat freylich Fug und Recht gehabt/ solchen Krieg und Unglück über die Chananeer zu verhängen: Es seynd nemlich die Chananeer von dem Cham herkommen/ der einer auß den dreyen Söhnen des Noe gewest/ welche waren em, Cham, und Japhet. Unter dese hat der Patriarch die ganze Welt ausgetheilet/ und sie anbey ernstlich ermahnt: Frid und Einigkeit untereinander zu halten: Ja es sagt der heilige Epiphanius, er habe gemacht/ daß sie sich mit einem Eydschwur untereinander verbunden haben/ in Friden miteinander zu leben. Nun ist das Land/ welches Chamane genennet wird/ dem Sem, oder ersten Sohn des Noe in der Theilung zugefallen/ der es auch lange Zeit besessen/ hernach aber/ als die Kinder des Cham angewachsen/ welches die Chananeer seynd/ haben sie/ wie der H. Augustinus schreibt/ den Kindern Sem, das Land gewaltthätig abgenommen/ und sie darauß vertriben. Weil dann die Israeliten herkommen von den Kindern des Sem; so sehen jetzt die Gottsästerliche Manicheer (sagt Augustinus) warum Gott die Chananeer mit Gewalt durch die Israeliten wider aus dem Land Chanaan hinauß jagt/ weil sie eben dieses zuvor gethan/ als welche zu erst gewaltthätiger weis die Vor-Eitern der Israeliten auß dem Land getriben: daher es ein gerechte Straff Gottes gewest/ daß auch sie auß dem Land vertriben worden. Quia ergo invenit reos divina censura, pro eo, quod terras alienas invalerant iusto iudicio puniuntur, & Israelitico populo antiquorum patrum possessio reformatur. Sehe da der Manicheer/ und lehre auch der Christ/ und Sünder (sagt der Heil. Epiphanius) was Gott für einen Mißfallen gehabt/ daß die Chananeer den gethanen Eydschwur ihrer Vor-Eitern gebrochen/ indem er nach so vilen Jahren sie noch gestrafft/ und ihre Nachkommene aus dem versprochenen Land hinauß gejagt: Tunc DEUS post multas generationes iustus exiens ulciscitur Jurisjurandi transgressionem. Wann aber Gott also strafft einen gebrochenen Eyd/ wie wird er einen falschen Eyd straffen? sagt der heilige Chrysostomus, quid patiemur, qui peccamus? dieses ist die Ursach so vilen Trübsalen/ und Armseeligkeiten/ die unser Land übertragen muß. Also ist ihm/ O ihr Schwöhrer und Glucher/ ihr seyd schuldig an der Pestilenz und Hunger/ so wir lenden: und ihr habt in dem Thal Solophat noch vil ein härtere Straff zu gewarthen. Alldorten werden die Engel von dem Baisen als ein Unkraut absonderen die Schwöhrer und Gottsästerer/ wie auch diejenige/ welche die selbige noch darzu loben; auch welche sie straffen solten/ und dieses nit thun; auch die Reichväter/ welche sie absolvieren/ da sie sich doch

S. August.  
Ser. 105.  
de Temp.Epiphanius  
in Anchor.S. Chryl.  
in Mal. 14.

Doch mit besseren: sie werden auf ihnen / als auf dicken und abgeschnitzenen Reb- Zweygen einen Büschel machen / welcher in das ewige Feuer wird geworffen werden: Alle

gate in fasciculos ad comburendum. Dieses ist nun das erste Büschel / so in das höllische Feuer gehört.

\* \* \*

Der dritte Absatz.

Der ander Büschel deren / so die Festtag / und die Kirchen entunehren.

14. **B**isset uns nun einen andern Büschel besehen. Dieser wird zusammen gebunden auß denjenigen / welche die Feiertag und die Kirchen entunehren. Warum seynd die Feiertag eingesezt worden? Es hat dieses mit ohne Geheimnuß zu erkennen geben Jesus Christus / da er fünf Krancke an dem Feiertag gesund gemacht. Erstlich hat er an dem Feiertag / wie der H. Lucas sagt / den Wasserfüchtigen gesund gemacht / da er die Pharisäer gefragt? Si licet Sabbatho curare? darff man auch am Sabbath gesund machen? was ware dieses anders / als uns lehren / daß an dem Feiertag der Wasserfüchtige Sünder von dem unerfülllichen Durst / den er hat nach den fleischlichen Wohlthun / durch die Buß solle curiert werden. Also hat Gott auch in dem alten Testament / in dem Buch Levitici befohlen / daß man an dem Sabbath / welches der Feiertag ware / sich lastigen solle; Sabbathum requiesitionis est, & alligatis animas vestras. Dann der Bußtag ist für die Seel ein Festtag; wie Origenes angemerckt: Dies festus vocatur afflictio anime. An dem Feiertag hat Christus auch das Weib gesund gemacht / welches also krumm und gebogen war / daß sie nit über sich gehn Himmel sehen konnte. Malier dimissa es ab infirmitate tua. Was ware dieses anders / als uns lehren / daß man an dem Feiertag die Augen gegen dem Himmel wenden solle; welche die ganze Wochen hindurch auff das Zeitliche und Irdische gesehen haben. Derentwegen hatte Gott im alten Testament verboten / daß man das Manna an dem Sabbath nit samblet sollte: Sex diebus colligete. Dann wann man es samblet / mußte man sich zur Erden neigen; der Feiertag aber ist dahin angesehen / daß man an demselben die himmlische Ding betrachte / mit himmlischen Dingen zubringe. An dem Feiertag hat Christus auch denjenigen gesund gemacht / der ein verdorrte Hand gehabt / zu welchem er gesagt: Extende manum tuam, strecke dein Hand auß / was ware dieses anders / als uns lehren / daß man an dem Feiertag die Hand aufstrecken soll zum Almosen geben? Dahero hat Gott im alten Testament verboten / daß man alle Sabbath neue Brod in dem Zaubernackel auflegen soll. Per singula Sabbatha mataban: ur: Dann die beste Weiß in die Kirchen Gottes einzufragen ist / wann man das Brod den Armen auftheilet. An dem Feiertag hat Christus auch das Gesicht ertheilet demjenigen / der von Mutter Leib blind ge-

bohren war: Fecit lucam ex spuro &c. Was ware dieses / als uns lehren / daß der Mensch / welcher durch die Bosheit und Unwissenheit blind worden an der Seel / an dem Feiertag durch das Wort Gottes sein Gesicht wider bekommen soll? An dem Feiertag hat Jesus gesund gemacht auch den Sichtsbrichigen bey dem Schweinreich / der sich nit bewögen konnte. Erat Sabbathum in die illo. Was ware dieses anders / als uns andeuten / daß man an dem Feiertag sich in die Kirch / als zum Schweinreich begeben / auch die Krancke besuchen / und sich bewögen solle / zu allerhand guten Wercken? Dieser Ursachen willen seynd die Feiertag eingesezt / und darumb seynd die Kirchen geweyhet und gestiftet worden. Aber was geschicht? wie libet man sich in diesen Gottseligen Wercken? O ihr Gewissen vieler Menschen / was antwortet ihr? wie ist euer Buß / euer Gebett / und Almosen beschaffen? Wie fleißig höret ihr an das Wort Gottes? wie verhaltet ihr euch bey der heiligen Meß? Warumb kombt ihr in die Kirchen? Als salomon jenen herrlichen Tempel gebaut / hat man nit das wenigste Verhoff daran gehoret von einigem Werck / Zeug: dann die Stein seynd von dem Feld schon vollkommen außgearbeitet hergebracht worden: Malleus & securis, & omne ferramentum non sunt audita in domo, cum edificaretur; So grosse Stille / und Ehrerbietigkeit wolte Gott in der Kirchen haben. O wie vil auß euch kommen in die Kirchen zu converieren / weltliche Handel außzutragen / zum Schwäzen und Lachen / warmit sie den Priester bey dem Altar beunruhigen? wann es auch bey diesem verblibe / wurde das Ubel noch nit so gar groß seyn; aber wie oft seht ihr in die Kirchen kommen Jesum Christum zu entehren mit noch größserer Unergermuß und Unehrebarkeit? Es haben einstens die Juden in dem Tempel Stein außgehöbt wider Christum / und wolten ihn versteinigen: aber Christus hat sich verborgen / und ist zu dem Tempel hinausgangen / ehe und zuvor sie geworffen haben: Abcondit se, & exivit de templo. Hat er etwann dieses auß Forcht des Todes gethan? oder weil die bestimmte Zeit zu seinem Tod noch nit verhanden war? Nein / sagt Cardinalis Hugo, sondern es geschähe auß Respekt und Ehrerbietigkeit gegen dem heiligen Orth. Ich begehre dem Tod nit zu entgehen / sagt Christus; aber man soll mich nit in dem Tempel tödten: ich kan es gedulden /

Joan. 9.

Joan. 5.

15.

1. Reg. 4.

Joan. 8.

Christl. Wecker, II. Theil.

M

das

Hugo  
apud Cala-  
mor. Disc.  
6. in  
Quadr.

Beda in  
Cat. D.  
Thom. 8.

daß man mich an einem andern Orth beleydige / aber daß man mich an einem andern Orth versteinige. O dieses nit! Non quod mori non cuperet, sed ne tanto sacrilegio domus illa pollueretur. O Sünder! was für unreine Begierden hast du in der Kirchen gehabt? zehle sie (sagt Venerabilis Beda) und glaube / daß du eben so vil Stein habest auff Christum geworffen: Quot malas cogitationes quis assumit, quasi tot lapides in Jesum mittit. Schweiget er jetzt darzu an diesem heiligen Orth? Wehe dir! dann es wird ein Tag kommen / an welchem sein Zorn außbrechen wird / deinen Muthwillen und Vermessheit zu straffen.

16.

Die Leichtfertigkeiten / die Anreizungen / die unehrbahre Gebährden und Handel in der Kirchen / und was sonstigen Übels allda geschicht / so euch nit unbekant / was ist es anders / als Büschelein zusammen binden für die Höll? du sollest wissen / sprach Gott zu dem Heli, durch seinen Propheten / daß deine zwey Söhn Offni, und Phinees, auff einen Tag sterben werden: In uno die morientur ambo. Was haben sie dann gesündigt? Ihr Sünd ware überaus groß / sagt die H. Schrift: Erat peccatum puerorum grande nimis. Was haben sie dann gethan / daß sie von Gott beraubt seynd worden des Priesterthumbs / der Regierung über die Zunften / der Ehr / des Lebens / der Arch Gottes / und des darinnen enthaltenen Schazes? Es haben nemlich die leichtfertige Jüngling mit den Weibern sich verjündiget / die bey der Thür des Tabernackels die neten. Dieses war die überaus grosse Sünd / derentwegen sie so scharpff gestrafft worden: Infans mulierum amor (sagt Pelusiotica) effecit, ut Offni, & Phinees sacerdotio, & arca, & tribunalum imperio, & gloria, & honore truncati, hostili gladio trucidarentur. Die unsmünige Lieb der Weiber hat verursacht / daß Offni und Phinees, das Priesterthumb und die Archen / die Regierung über die Zunften / ihr Ehr und Glory verlohren / und über das durch das feindliche Schwerdt umbgebracht worden. O WEE / wäre es nicht ge-

r. Reg. 2.

16. Pelaf.  
Epist. 69.

mug gewest / wann der eine auß ihnen / der zum mehrsten sträflich war / gestorben wäre; der ander aber durch dessen Exempel war gebessert / und bey Leben gelassen worden; Nein / sie müssen alle beyde sterben / und zwar auff einen Tag / in die uno morientur ambo. Dann weilten sie in der Sünd gleich gewesen / so sollen sie auch gleiche Straff erfahren. Siehest du da das Büschelein zweyer Brüder / die mit dem Tod gestrafft worden? Sündiget nur jetzt ihr unreine vermessene Jüngling; aber mofern ihr euch nit beserret / werdet ihr mit einander brinnen als wie die dürre Reysweig in Büschelein zusammen gebunden in der Hölle: in die uno morientur ambo. Umb Gottes willen betrachtet dieses / ihr / die ihr des Christlichen Namens unwürdig seyd: es kan ja kaum ein ehrliche Weibs Person in der Kirch sich einfinden / daß sie nit eurentwegen in dem Hauff des Lebens die tödtliche Falltür finde. Will ein ehrliche Matron ihre Tochter von der Gefahr ihrer Keuschheit erretten / so muß sie dieselbe zu Hauff lassen; dann wann sie in die Kirchen gehet / so wird sie sehen / hören / und lehren / was sie vil besser gar nit wissen solt / dann sie allda Leuth findet / welche Lehrmeister seynd der Unkeuschheit. Sehet / ob nit die Höll vil zu wenig ist für ein so erschreckliche Missethat? was will ich jetzt von denjenigen sagen / welche an dem Feiertag alles verspohlen / was sie die ganze Wochen herum gewonnen haben? Was will ich sagen von den ersten Tänzgen / von leichtfertigen Comödien / und Schauspihlen / von gefährlichen Spakergängen / von Mahlzeiten / von Fraß und Füllereyen? Es seynd vil / welche vermennen / es wäre kein Feiertag / (sagt der H. Chry. soltomus) wann mit dergleichen Excess und Unordnungen begangen würden: Nonnulli Festivos esse dubitant, nisi gula, nisi ventri, nisi luxuria satisfecerint. Soll dieses heissen die Christliche Festtag heiligen? das ist nichts anders / als Büschelein zusammen binden / die in der Höll brinnen sollen: Alligat in fasciculos ad comburendum.

\* \* \*

s. Chryf.  
fer. 8. de  
Refum.

### Der vierdte Absatz.

Das dritte Büschelein der bösen Hauff Väteren / mit ihren bösen Kindern.

17.

In anderen Büschel Unkrauts machen die böse Hauff Väter sambt ihren Kindern; die zwar / weil sie in Sünden ohne Zaum leben; jene aber / weil sie mit der Lehr / mit der Züchtigung / und mit gutem Exempel die Kinder nit im Zaum halten / und von Sünden abhalten. Siehest du nicht / sprach Gott der Herr emstens zu Jeremia, siehest du nicht / was diese thun? Nonne vides, quid isti faciunt? Die Kinder tragen Holz zu. Filii colligunt ligna, und die Eteren zünden das Feuer an: Patres succendunt ignem.

Die Mütter werffen Fett hinein: Mulieres Hugo conspergunt adipem. Hugo sagt: Ut melius ardeat ignis. Damit das Feuer besser brinne. Was bedeute dieses? daß alle zusammen Väter / Mütter / und Kinder in Israel zusammen stehen / das Feuer der Abgötterey anzuzünden. Dieses ist der buchstäbliche Verstand: Ad faciendum ignem isti omnes cooperantur. Sie heissen alle zusammen / dieses Feuer anzuzünden / sagt gemeldter Hugo, der Cardinal. Aber in dem geistlichen Verstande / sagt er / bedeute es so vil / daß die Eteren und die

Die Kinder zusammen helfen / das Feuer der Sünden anzuzünden; die Kinder tragen Holz zu / dann auß dem Wald der Erbfind tragen sie das Holz der unordentlichen Begierlichkeiten bey sich: per ligna significantur male concupiscentia. Die Elteren legen das Holz an / daß es brenne; dann weilen sie die Kinder mit unterweisen / und nit straffen / so seynd sie Ursach / daß die Kinder so unordentlich leben: Patres succendunt ignem, quia non corrigunt filios suos. Die Mütter unterhalten das Feuer / weilen sie dieselbige vil zu zärtlich auffziehen / und mit ihrer unordentlichen Liebe verursachen / daß auß ihren Begierlichkeiten die Flammen der Sünden noch stärker entbrinnen: Mulieres conpergunt adipem, deliciosè filios nutriendo, & nimis delicatè eos amando. Geschicht dieses nit auch in vilen Haushaltungen diser Stadt? O wie bey vilen ist es nur gar zu wahr? Sehet ihr da das Sünden-Büschlein? Jetzt brennt dieses Büschlein im Feuer der Sünden: in jener Welt wird es brennen im Feuer der ewigen Peyn / Vatter / Mutter / und Kinder.

18. Sage mein Christlicher Vatter / sag an / was hast du für ein Sorg gegen dein Kind? forgest für sein Gesundheit / daß es auch zu Geld und Gut / und zu Ehren komme? was hast du aber für ein Sorg für sein Seel / daß du dein Kind auffziehst zur Seeligkeit? für das forgest du eben so wenig / als wann es gar kein Seel hätte. Du hast kein Acht auff seine böse Neigungen / Gemein-schaften und Gesellschafften. O Vatter! O Vatter! gehet all dem Sorg nur auff den Leib? wilt du / sagt der H. Chrysolomus, daß dein Sohn reich / daß er in Ehren / und Ansehen seye? so sorg auch / daß er tugendhaft seye: Vis filium relinquere divitem? bonum illum ac benignum esse doce. Wann du nur allein trachtest / daß seinem Leib nichts abgehe / und lassst sein Seel in Sünd und Falleren: Weist du / was dieses ist? Der H. Augustinus wird es dir sagen: Dicitur patres filios se nutrire, sed ecce jam pater & filius ambo in foveam cadunt. Die Elteren sagen / sie sorgen für die Nahrung ihrer Kinder: aber sehe / der Vatter und der Sohn / fallen beyde in die Gruben / in die Höllen. Weist du was es ist? der H. Gregorius sagt / weilen du dich verdammest wegen unordentlicher Lieb / die du zu deinem Sohn tragest / umb desent willen du das Göttliche Befehl übertrittest; und weilen auch dein Sohn verdammert wird / wegen des ungerichten Guts und bösen Exempels / welches du ihme hinterlassen hast; so wird sein Verdammnis die deinige noch gröffer machen: Eos quos inordinate nunc reprobi diligunt (seynd die ernstschaffte Wort des H. Gregorii) miro iudicii ordine secum tunc in tormentis videbunt, ut poenam propriae punitionis exaggeret illa auctori proposita carnalis cognatio, pari ante oculos ultione damnata. Ist das ein väterliche Lieb / sich und

den Sohn in die ewige Verdammnis stürzen?

Es ist bey den Egyptieren der Pellican ein Sinnbild gewesen eines unverständigen sinnlosen Menschen / wie Horus Nilivicus anmercket: Pellicanum pingentes amentem simul ac imprudentem significant. Die Ursach war nit nur / weilen / da andere Vögel ihre Nester an sichere Orth bauen / der Pellican ein ganz offnes Orth auff dem Boden in einem Dennen darzu erwöhlet / sondern auch / weil er sich so leicht von dem Vogelsteller fangen laßt. Es kommt derselbige zu dem Nest / wo der Pellican seine Junge hat / umgibet es mit Gestreiß und durren Gehölz / sagt Horus; hernach zündet er es an: der Pellican, wann er in der Luft fliegend das Feuer und den Rauch von fernem siehet / so begibt er sich auß Liebe zu seinen Jungen zu dem Nest / und will mit dem Wehen seiner Flügel das Feuer löschen; womit er aber dasselbe nur mehrer entzündet / und seine Flügel zugleich verbrennet; dahero er und die Junge zugleich dem Vogelsteller zum Raub werden: Pellicanus (conspecto fumo) dum pennis suis ignem vult extinguere, contra potius earum agitatione accendit. Darumb soll man nit sagen / daß der Pellican ein Sinnbild der Liebe sey / sondern des Unverstands; weil er nit nur seine Jungen in Gefahr sezet in offnem Dennen / sondern auch mit dem wehen seiner Flügel die Flammen noch stärker entbrinnen macht / worvon sie verbrennet werden; dahero er wegen seiner nährischen Lieb / womit er den Kinderen so grossen Schaden zufüget / wol verdienet / daß er auch selbst verbrinne. Es soll ein Christlicher Vatter nit sagen / daß er seine Kinder liebet / wann er dero Seelen vergiffet / und nur allein dahintrachtet / wie er sie mit einem guten Nest versehen könne auff dem Dennen diser Erden; er hasset sie vilmehr / und auch sich selbst / weilen er / indeme er selbige übel auffziehet / sie verdammert. Glaube sicherlich / du böser Vatter / eben diese Kinder / von denen du sagst / daß du sie liebest / die werden dein größte Peyn seyn / an dem Tag des Gerichts.

Es wäre ein seltsame Begebenheit / die mit dem König Senacherib sich zugetragen. Die unsichtbare Hand eines Engels hat ihme in einer Nacht ein hundert fünf und achtzig tausend Mann auß seinem Kriegs-Heer umgebracht. Was hat Senacherib gethan? als er zu Morgen frühe diese greuliche Widerlag gesehen / hat er sich allein mit zehen Soldaten / wie die Hebräer sagen / zurnel gezogen in die Stadt Ninive, wo der Assyrische Hoff ware: recedens abiit, & reversus est Senacherib Rex Assyriorum, & mansit in Ninive. Solle man sich nit über diese Begebenheit verwunderen? dann wann diese Straff ergangen ist wegen der Gottelasterungen dieses Königs / die er wider den wahren Gott außgestoffen / warumb gehet der König allein ohne Straff darvon? mein heiliger Engel / was ist das? dem

19.

Horus l. r. Hier. n. 51.

Amos 6.

12.

20.

8. Caryl. Item. 9. in. 2. ad Tim. 8. August. in. 13. ad. 1. 5. in. 49.

8. Gregor. 9. Moral. 49.

den König laßest du leben? er hat den Tod vor allen verschuldet / so sterbe er dann auch zum ersten! Nein / sagt der Engel / er soll nicht sterben. Warum aber nicht? Geschicht es auß Barmherzigkeit / daß Gott auß sein Buß warten will? Nein; sondern zu seiner grösseren Straff / sagt Abulensis: Hoc fuit ad inferendum ei majorem penam. Ist diese Straff in dem bestanden / daß er sich so unversehens zu seinem grossen Schmerken ohne Kriegs-Heer befunden? oder daß er mit Spott hat müssen ab- und nach Haus ziehen? Aber man lese nur den Text; alldorten ist die rechte Ursach entfalteten. Wahr ist es / daß er mit dem Leben darvon / und zu Ninive ankommnen; als er aber in dem Tempel seiner falschen Göttern war / so haben zween auß seinen Söhnen ihn erstochen: Filii ejus percusserunt cum gladio. Wie? seine eigene Kinder? Ja / hier siehest du / sagt Abulensis, die grössere Straff des Senacherib. Deus fecit hoc, ut mors sua esset durior; nam occisus est à filiis suis, à quibus tamen maxime diligere debuit. Gott hat dieses verhängt / damit sein Tod noch härter wäre / dann er ist von seinen Söhnen umgebracht worden / von welchen er zum höchsten hätte sollen geliebet werden. Sehe dieser hoffärtige König / daß eben diejenige Kinder / die er außgezogen hat / welche seiner Hoffart nachgefolgt / denen er das böse Exempel der Gottslasterung gegeben hat / denen er das Reich mit Verachtung des wahren Gottes zu erweitern bemühet gewesen / daß eben diese diejenige seynd / welche zu seiner grösseren Straff ihne umb das Leben bringen: Ut mors sua esset durior; der Degen / welchen er ihnen selbst angelegt hat zu ihrer Ehr / diser ist / der ihm anjeko das Herz durchstosset.

Abulensis  
hic.

21.

O ihr böse und sorglose Väter! was habt ihr zu erwarten von euren Kindern / wann ihr euch mit ihnen verdammet / als daß sie euch das Herz gleichfals durchstossen / und eure Penn in der Höllen vermehren werden? Der Abgang der Zucht / das böse Exempel / das ungerechte Gut / so ihr ihnen hinterlasset / wird zu einem Degen werden / der euch schmerzlich verwunden wird: Ad inferendum ei majorem penam. Dieses kan euch diejenige

Begebenheit lehren / welche der H. Antonius erzehlet von einem Vater / der ein Bucherer war / der auch in der Stund des Todes das übel erworbene Gut nit hat heimstellen wollen / damit er seine Kinder nit in Armuth hinterliesse: er ist gestorben / und verdammet worden. Nun mercket: einer seiner Söhnen hat dasjenige / so ihme hinterlassen worden / wider heimgestellt / ist in einen geistlichen Ordens-Standt eingetretten / umb einen guten Tod zu erwerben; der ander hat sich den Lasteren ergeben / und sein hinterlassenes Gut liederlich verzehret / auch den guten Rath seines Bruders zu seiner Besserung so wol als sein gutes Exempel verachtet. Endlich ist er in mitten seines bösen Lebens gestorben. Als der Geistliche Bruder dem Seibett oblag: O seltsamer Zufall! hat sich die Hölle vor ihm eröffnet: dort hat er den Vater und den Bruder gesehen / welche nichts anders gethan / als daß einer den andern verflucht / und vermaledeyete; der Vater sagte / vermaledeyete seyest du / O Sohn / dann weil ich dir so vil ungerichtetes Gut hinterlassen hab / bin ich verdammet worden; der Sohn antwortete: verflucht seyest du Vater / kein Vater / sondern ein Mörder / dann wegen der übel erworbenen Verlassenschaft hab ich mich den Lasteren ergeben / die mich in diese Peyn gebracht haben: vermaledeyete seyest du tyrannischer Vater / und verflucht seye die Stund / in der du mich Unglückseligen gezeuget hast! was hat es mir genukt / daß ich gebohren worden / und was hat mir der Lauff genuket? es wäre mir besser gewesen / wann ich in Mutterleib ersticket wäre / warumb hast du Unbarmherziger mich nit umgebracht da ich noch klein war / so wäre ich nit in so unglückseligen Standt gerathen. Verflucht sollst du seyn von Gott und seinen Engeln! Auf solche Weiß haben Vater und Sohn einander vermaledeyete in den ewigen Flammen / und hat einer dem anderen sein Peyn vermehret. Sehet ihr dieses Büschelein! also wird es euch auch ergehen / wann ihr eure Kinder nit in Gottesfurcht außziehen werdet; das ist das Büschelein der bösen Eltern und Kinderen in der Höllen. Alligato in fasciculos ad comburendum.

### Der fünffte Absatz.

Das vierdte Büschelein / der Rachgierigen / der Todtschläger / und Zweykämpffer.

22.

In anderer Büschel Unkraut / und durrer Stauden. Auf wein wird er gemacht? Vasset euch solches den H. Augustinum sagen: Ligato fasciculos; hoc est homicidas cum homicidis, iracundos cum iracundis. Bindet zusammen die Todtschläger / die Rachgierige / die Duellanten / oder Zweykämpffer / mit allen denjenigen / so ihnen darzu helfen / wie auch diejenige / welche Haß und Grollen in ihren Herzen tragen / die mit denen / von welchen sie verlest worden

nit mehr reden wollen; die anderen die Rach einrathen / die ihnen darzu verhülfflich seynd / die sie darumb loben / die nit abwehren / ob sie schon darzu verbunden seynd; auch der Reich- Vater / der sein Ampt nit thut / der sie absolvirt / ob sie gleich darzu nit geschickt seynd; werden nicht diese alle an dem Tag des Gerichts in dem Thal Josaphat stehen? Auf disen / wann sie ohne wahre Buß gestorben / werden die Engel ein Büschel zu

kommen binden für die Hölle; damit die jenige / wie der H. Gregorius und Bernardus sagen / welche gleiche Schuld gehabt / auch gleicher Weis gepeyniget werden. Similis culpa rei, sagt Bernardus: Suis similibus jungentur cruciandi. Es müssen die jenige einander selbst peynigen / welche einander beygestanden seynd in denen Duellen: Es ist billich / daß die jenige in dem Leyden vereiniget werden / welche durch die Christliche Lieb sich nit haben wollen vereinigen.

Mercket O Christglaubige einen absonderlichen Text von dem Thal Josaphat. Es hat der Prophet Joel dieses Orth genennet ein Thal der Schlacht; da er anzeigt / wie in demselben das allgemeine Gericht werde gehalten werden: Populi, populi in valle concilionis. Dises zu verstehen / müssen wir das andere Buch Paralippomenon vor die Hand nehmen: Alldorten erzehlet die H. Schrift / daß in diesem Thal mit gewaffneter Hand wider den König Josaphat sich versamlet haben der König der Ammoniteren / der Moabiteren / und der Idumeer: Congregati sunt filii Moab, & filii Ammon, & cum eis de Ammonitis. Wie ist die Sach abgangen? die Schrift sagt es: Josaphat hat sich mit grossem Vertrauen in den Götlichen Schutze besohlen; und Gott der Herr hat sich seiner angenommen / und die jenige gestrafft / die ihn zu vertilgen kommen waren. Es hat geheißen: Non est vestra pugna, sed Dei. Der Streit ist mit nur euer / sondern Gottes. Wie vil waren der Feind? es waren drey Kriegs-Heer / der Ammoniter / der Moabiter / und der Idumeer. Was hat Gott gethan? Er hat auß seinem Zorn verhängt / daß die Feind selbst wider einander aufgestanden; Die Ammoniten / und Moabiten haben mit solchem Grimmen die Idumeer angefallen / daß sie alle mit dem Schwerdt umbkommen. Conturrexerunt adversus habitatores montis Seir. Bey disem ist es nit verblieben; dann alsobald hat sich auch unter den Ammoniteren und Moabiten ein Aufruhr erhoben / daß auch sie einander angegriffen und erschlagen haben: Cumque hoc opere perpetrassent etiam in semetipsos versi mutuis concidere vulneribus. Sehet ihr hier / sagt Rupertus

warumb Joel das Thal Josaphat, ein Thal der Schlacht nennet / weil sich die jenige darinnen selbst erschlagen haben / welche wider den Josaphat ausgezogen waren: Quod propriis gladiis concili sunt; recte vallis concionis dicta est.

Über wann sie Gott hat straffen wollen / warumb hat er mit ein Engel gesandt / der dises / als wie bey dem Senacherib, zu Werk richtete? Warumb hat er sie nit / wie andere mahl geschehen / durch Blitz und Donnerstreich vertilget / sondern gemacht / daß sie selbst einander erschlagen? O wie wohl antwortet hierauff der gelehrte Abbt! haben sich nit die drey Kriegs-Heer zusammen gestellet / den Krieg wider den Josaphat auszuführen? Ja: dann der Text sagt: Congregati sunt, sie haben sich versamlet. Eben derentwegen sagt Rupertus, als die Stund der Straff ankommen / hat Gott keine Engel / noch Donnerstreich wider sie außgeschickt / sondern gemacht / daß sie selber einander auffgehoben: dann dises ist das gerechte Urtheil Gottes / daß die jenige / die sich vereiniget haben / ihrem Nächsten zu schaden / hernach zu billicher Straff sich einander selbst peynigen sollten: Quia in valle Josaphat (seynd die Wort Rupertii) congregati filii Ammon & Moab, & montis Seir, ut pugnarent contra Judam versi contra semet ipsos, mutuis concidere vulneribus. Was wird es dann seyn in dem Thal Josaphat, wann man die Nachgierigen und alle die jenige / die zu der Rach geholfen haben / sehen wird / wie sie wider einander aufstehen / und sich peynigen werden? vermaledeyt seyest du / wird einer sagen / der mir die Rach eingerathen hast! verflucht seyest du / wird der andere sagen / der du von mir in diser Sach Rath begehret hast! vermaledeyt seyest du / der du mir Gesellschaft geleistet hast! verflucht seyest du / der du solches von mir begehret hast! O Christglaubige / was wird es mit dir und mir werden / wann kein Besserung folget / und kein Verzeprung der angethanen Unbilden? Alligatores fasciculos ad comburendum. Bindet sie zusammen in Büschelein / daß sie verbrannt werden.

24

Rupertus ibi.

\* \* \*

Der sechste Absatz.

Das fünfte Büschelein / der Unkeuschen / und Leichtfertigen / sambt ihrem Anhang.

25. Wen also wird ins Feuer geworffen werden jenes Büschel / welches da wird zusammen gebunden werden von den jenigen / die ihren Mund niemahl auffthun / als zu dem Ehrabschneiden / wie auch auß denen / so denselbigen nachfolgen / und denen / welche es verhindern konten und solten / und es doch nit thun. Ich aber schreitte zu einem anderen grossen Büschel der Unkeuschen / beyden Geschlechtes / in Worten und in

Wercken / in üppigem Aufzug / bey Schau spielen / Tänzen und Zusammenkunften. Der H. Augustinus sagt: Ligate fasciculos, hoc est adulteros cum adulteris, fornicatores cum fornicatoribus. Bindet die Büschelein zusammen / das ist / die Unkeusche / die Ehebrecher und die Hurer. Gibt es vil dergleichen dürre abgeschchnittene Reibzweig zum verbrennen? O Städt! O Länder! wo ist doch ein Orth / das von diser schändlichen Sucht

S. Augustinus ser. 39. de Sanctis

M 3

bee

Ua. 1.

Hugo  
Card. ibi.

bestreyet seye? Lasset Isaiam reden: A planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas. Von der Fußsohlen an bis auff die Scheitel des Haupts ist nichts gesundes zu finden. Was ist das für ein Kranckheit? es ist die Unkeuschheit / sagt Hugo Cardinalis: *Vulnus est concupiscentia carnis.* Vor diesem hat dieses Laster dem Haupt verschonet / das ist / den Fürsten und Regenten / sonderlich den Geistlichen: *Caput Ecclesiae, carus Praelatorum.* Es hat sich auch nit erühnet / das Herz der Priesterschaft anzugreifen: *Cor ejus carus Doctorum & Praedicatorum.* Es ist auch noch einige Ehrbarkeit gewesen bey den Füßsen des gemeinen Volcks: *Pedes ejusdem plebecula.* Dieses war vor diesem: aber anjeko kan man sagen / daß von dem Fuß an bis an das Haupt alles verunreiniget seye? ich weiß es nit: aber an dem Tag des Gerichts wird man dasjenige sehen / was etwan anjeko unter dem Purpur / unter dem Thalar / unter dem Salt und Schlayer verborgen. Aldorten wird man Büschel zusammen binden von den unehrbahr-verliebten Mäns und Weibsbilderen / von denen / welche sie verknüpelt haben / welche Brieff und Botschaften ihnen zugetragen haben / von den Haus-Väteren / welche den Ein- und Ausgang ihnen gestattet haben / von den Obrigkeiten / welche sie nit abgestrafft haben / von den Seelsorgern und Reichvätern / welche ihr Ampt nicht gethan / und sie absolviert haben / wiewol sie die nächste Gelegenheit nit verlassen haben. Alle dise werden alsdann zusammen gebunden ins Feuer geworffen werden. Der H. Vincentius Ferrerius sagt: *Nonus fasciculus de omnibus luxuriosis, lenonibus, meretricibus.* Der neundte Büschel ist von allen Unkeuschen zusammen gebunden. Der starke Samsen wird dise in der Kirchen Gottes so schädliche Füchs zusammen binden und vereinen in der Straff; gleichwie sie auff Erden vereiniget waren in der Sünd: Aldorten werden sie miteinander brinnen in dem höllischen Feuer / welche auff der Welt mit unreinen Liebs-Flammen gebrunnen haben. Dort werden ohne End gepeyniget werden sie und alle diejenige / so ihnen zu ihrer Bosheit und Unflätterey geholffen haben. Wie der H. Gregorius sagt: *Ut par cruciet flamma supplicii, quos in igne luxuria par succendit flamma peccati.* Daß sie gleiche Straff leyden / welche durch die Unlauterkeit gleicher Weiß gesündiget haben.

S. Gregor.  
1. 9. Mor.  
c. 47.

26.

Ein lebhaftte Abbildung der Höllen war der Babilonische Feuer-Ofen: Gleichwie in diesem die Flammen neun und vierzig Ellenbogen hoch über sich gestiegen: Cubitis quadraginta novem: Also (sagt Drexelius) werden auch die in der Höllen auffsteigende Feuer-Flammen niemalsen erreichen den fünfzigsten Ellenbogen / welches die Zahl ist des Jubilaei, das ist / der Nachlassung und Barmherzigkeit: *Nunquam eo pertingent, ut Jubilaei*

Drexel.  
Confid. 1.  
de aetern.  
S. 2.

*gratiam attingant.* Es ist ein ewige Peyn / worvon kein Erlösung mehr ist. Womit wird aber dieses Feuer unterhalten? das Feuer in dem Babilonischen Ofen ist unterhalten worden: Naphra, Stuppä, pice & malleolis, mit Harz / mit Stuppeln / mit Wech / und dürren Holz. Die Flammen der Höllen aber / sagt der H. Anconius, wird erhalten mit dem Harz des unbarmerhizigen Geiz mit den Stuppeln der Hoffart / mit dem dürren Holz / wo die Liebe Gottes und des Nächsten ganz außgetrocknet ist / und mit dem Wech der Unlauterkeit: *His quatuor fomentis succenditur fornax Babilonica.* O ihr Unkeusche / was für ein Peyn warhet auff euch? wie ist es zugangen bey dem Babilonischen Feuer-Ofen? Leset den Tert: die Schrift sagt: *Et erupit, & incendit, quos reperit, juxta fornacem de Caldais.* Die Flammit schlug zum Ofen herauf / und verbrannte von den Caldäeren diejenige / die sie bey dem Ofen antraffe. Es sagt der Tert nit / daß die Flammit verzehret hab diejenige / so den Ofen geheizet / sondern die Caldäer: *De Caldais.* Wird dieses ungefähr gemelbet? Nein / sondern durch ein absonderliches Geheimnuß / sagt Theodoretus. Es wäre das Feuer bey den Chaldäeren als ein Gott verehret; darumb hat Gott / da er sie straffen wollten / das Feuer / mit dem sie Abgötterey getrieben / als einen Werkzeug darzu gebraucht: *Ignis fugit, & terga dedit, & proprios invalit cultores.* O du unreiner / was hast du für einen Götzen? ist es nit das Weib / welchem du anstatt des Rauchwercks deinen Willen / deinen Fleiß / und dein ganze Seel geopfferet! so sollest du dann wissen / daß / wann du verdammet wirst / so wird eben dieses Weib diejenige seyn / die dich in der Höllen zum allermeisten peynigen wird: *Proprios invalit cultores.* Weiter: wer waren diejenige / so das Babilonische Feuer verzehret hat? Theodoretus sagt / es seyen diejenige gewesen / so den Feuer-Ofen angezündet / und Holz zugetragen; die se hat das Feuer ergriffen / und verbrennet / worbey sie erbärmlich geheulet / und geschrien haben: *Qui camino materiam, seu alimentum praebuere, ab igne consumpti sunt, & incensi ac ardentes ejulabant.* Also ist auch das höllische Feuer nicht nur für die / welche in Unkeuschheit leben / sondern auch für alle diejenige / welche dise Flammen durch ihre Mitwürckung helfen unterhalten. O was ist dieses für ein großer Büschel? O Christgläubige / fürchtet Gott! dann es warhet das ewige Feuer auff alle diejenige / die zu diesem Büschel gehören: *Alligati in fasciculos ad comburendum: Bindet sie in Büscheln zum verbrennen.*

S. Ant. Pad.  
expol.  
myt. in 3.  
Dan.  
Dan. 3.

Theodor.  
L. 8. de  
Provid.

Theod. ibi.

27.

Zu disen Büschel gehören nach Meinung des Heil. Vincentii Ferrerii, auch die eytle Weibsbilder / welche gar zu eytel sich kleiden / und zieren / ob sie gleich innerlich feuch wäret: *Decimus fasciculus, de omnibus mulieribus vanis, pomposis, quae licet fuerunt*

Vinc. Ferr.  
f. in Dom.  
4. post.  
Epiph.

rum casta, & honesta, ex illis tamen picturis, & ornamentis damnabuntur. Zu diesem Büschel gehören noch vil andere mehr / sagt Pater Mattheus Faber: Wolt ihr wissen / wer sie seynd? es ist die Tochter / die sich ärgerlich kleidet; es ist die Mutter / welche es der Tochter nit gewehret / sondern ihr das böse Exempel selbst darzu gegeben; es ist der Vatter / der ungerechtes Gut an sich gebracht / damit diese Eitelkeit mit Geld konte verhalten werden: es ist die Magd / welche darzu gerathen / und sie darumb gelobt / oder auch selbst eben dergleichen gethan hat; es ist der Jüngling / der in die Sünd gefallen / weil er sie angesehen / es ist der jenne / der die neue Pracht zu Vernehmung des Prachts erfunden und aufgebracht hat: es ist auch der Prediger selber / der diesen Mißbrauch von der Cangel mit gestrafft hat; alle diese / sagt gemeindter Lehrer / gehören in diesen Büschel / seine Wort seynd: *Filia superbe ornata, & Mater, quae ornavit, & Juvenis, qui adamavit, & ancilla, quae suavit, & Pater, qui non correxit; & concionator, qui non redarguit.* Erschröcklich ist der Sentenz, den jener König in der Eyan gelichen Parabel über seinen Knecht gefället hat / der ihm zehen tausend Talent schuldig war. Er hat befohlen / man solle ihn nit nur verkaufen / sondern auch sein Weib und Kin-

der / und alles / was er im Haus hatte: *Iustit eum Dominus ejus venundari, & uxorem ejus, & filios, & omnia, quae habebat.* Gewißlich ein entseßliches Urtheil! dann was haben die Kinder verschuldet / und das Weib? was gehet sie die Schuld des Vatters an? ist er zehen tausend Talent schuldig wegen seiner Sünden wider die zehen Gebott / so zähle er gleichwohl / und werde er darumb verdambt. Aber warumben auch das Weib / und die Kinder? ist das nit zu hart? hierauff sagt Oleaster, das Urtheil seye ganz gerecht; dann der Vatter hat diese Schuld wegen des Weibs / und wegen der Kinder gemacht; *Quoniam noverat, magna debita uxoris, & filiorum gratia contraxisse.* Verstehst du dieses? das Weib / und die Kinder haben großen Kleyder-Pracht geführt; der Vatter hat gestohlen / damit er den eytlen Pracht bestreiten konte: *Non timuit aliena rapere, ut uxorem, & filios, compta indueret, & orneret.* Wann dann alle zusammen zu der Sünd geholffen haben / was ist's Wunder / daß auch auß allen ein Büschel zusammen gebunden wird zu gemeiner Straff? *Alligat in fasciculos ad comburendum.* Bindet sie in Büscheln zusammen zum verbrennen.

Oleaster. apud Vitis lam. 7. part. 2.



Der sibende Absatz.

Der sechste Büschel / deren / die fremdes Gut an sich bringen / und untreue Beambte seynd.

28. Sünd noch mehr Büscheln verhanden? Ja / sagt der heilige Augustinus; es werden auch zusam gebunden werden die Heilige / und die fremdes Gut an sich ziehen: *Ligate fasciculos, avaros cum avaris, fures cum furibus.* Zu diesen gehören / wie der H. Vincentius Ferrerius sagt / die Wucherer / die Rauber / die ungerichte betrügerische Kaufleute; und nit nur diese (sagt Faber) sondern auch ihre Weiber / ihre Kinder und Diensthorden; Ja auch ihre Reichvätter / und alle die jenge / die sich ihrer Sünd theilhaftig gemacht haben: *Usurarii cum uxore, liberis, famulis, confessoris, exterisque complicibus.* Wolt ihr Exempel haben? so fraget die Aufseher der H. Schrift: warumb hat Josue, den Achan wegen des begangenen Diebstahls bey Einnehmung der Stadt Jericho zu straffen befohlen / man solle nit nur ihn versteinigen / sondern auch seine Sohn und Tochter? *Tollens Josue Achan filium Zare, filios quoque, & filias ejus.* Haben dann seine Sohn / und Töchteren auch gestohlen? von diesem sagt die Schrift nichts / warumb werden sie dann mit ihrem Vatter gestrafft? weilen nemlich die Kinder wohl gewußt haben die Sünd des Vatters / und solche nit verhindert haben: *Erant filij, & filiae consilij peccati* (sagt Abulantis, nach Meinung anderer Lehrer) *Ideo*

*oculi sunt.* Daher seynd sie getödtet worden. Hier sibest du in ein Büscheln gebunden den Vatter / und die Kinder. Dieses ist noch besser zu sehen in einem anderen Exempel / welches erzehlet wird in der Historie der fürtrefflichen Mäneren von Citeris, von einem ungerichten Kaufmann / welcher / als die Zeit seines Tods ankommen / und er das fremde Gut heimzustellen keines Weegs gedacht / seinen letzten Willen also erkläret / und denselben zu beschreiben angeben hat: *Ich vermache mein Seel den Teufflen.* Hierüber waren die Umstehende ganz erstaunet / und etliche zwar vermeynten / er wäre von Sinnen kommen / andere sagten / es geschehe auß Melancolen; er aber antwortete / und sprach: *Der H. Er wolle nur schreiben / dann ich weiß gar wol / was ich thue und ordne.* Ich vermache mein Seel den Teufflen / und auch die Seel meines Weibs / und meiner Kinderen / ja auch die Seel meines Reichvatters; mein Seel zwar / wegen meiner Ungerechtigkeiten / die Seel aber meines Weibs / und meiner Kinderen / weil sie mir zu denselbigen geholffen haben / und die Seel meines Reichvatters; weil er wol gesehen / daß ich das fremde Gut nit heimstellte / und er mich dannoch absolvirt hat. Nachdem er die

ses gesagt / hat er den Geist aufgeben / und ist sein Geel der Höll zugefahren ; allda die andere / die er genennet hat / zu erwarten / wann sie nit Bus thun wurden / damit sie auch in Büschelein zusammen gebunden / in alle Ewigkeit brennen solten.

29.

Hier gehören auch die ungerechte Be-  
amte und Gewalthaber / sagt der Heil. Vin-  
centius Ferrerius , die falsche Richter / Für-  
sprecher / und Advocaten / Procuratores ,  
Schreiber und Notarij , und andere / welche  
die Gerichts-Händel / und Proceß unbillicher  
Weis aufschieben / und auf tausenderley Weis  
die Gemeind befehlen / und anderen das Jh-  
rig abnehmen : Sexus fasciculus erit de ma-  
lis Judicibus , Advocatis , Juristis , Notarijs ,  
qui dilant litigia , devorant , vidu's , & pau-  
peres consumunt gentes &c. Wann aber  
die Büschelein gebunden werden von den je-  
nigen / welche hier auff der Welt im sündigen  
zusam gehalten haben / wie der H. Bernar-  
dus gesagt : Similis culpæ rei , suis similibus  
jungentur cruciandi ; In wem halten dann  
die ungerechte Beambte zusammen / da doch  
der Geizige nur auff das Seinige sieht / und  
alles allein haben will ! Lasset hierauff den  
Origenes antworten : Es waren die Kinder  
des Jobs in einem Hauß beyfammen / als ein  
heftiger Wind entstanden / welcher die vier  
Eck des Hauß ergriffen / worvon es ober ih-  
nen zusammen gefallen : Repente ventus ve-  
hemens irruit è regione deserti , ( Seynd die  
Wort der Schrift ) & concussit quatuor  
angulos domus. Wann es aber nur ein  
Wind gewesen ist / wie hat er das Hauß von  
allen vier Seiten angriffen und erschütten  
können ? Origenes sagt / es seyen vier Wind  
gewesen. Wie sagt dann der Text nur von  
einem Wind ? Sie haben sich nemlich alle  
miteinander vereinigt / und also samentlich  
das Hauß eingeworffen : Ad iniquitatis per-  
fectionem omnes sibi concordant , cum invi-  
cem sibi discordes sint , atque contrarij. Zu  
Vollziehung der Boshheit sagt Origenes  
stimmen alle miteinander übereins / wann sie  
gleich sonst einander zu wider seynd. Wahr  
ist es / daß ein jeder Wind / der einem das  
Seinige bey einem Rechts-Handel hinweg  
nimbt / gern wolte allein seyn / und den gan-  
zen Gewinn für sich haben / aber der boshaff-  
te Geiz veranlaßet sie umb mehrern Gewinns

Job. 1.

Orig. 1.  
in Job.

willen / daß einer dem andern das Wort  
redet / und ihm auch etwas von der  
Reuth zukommen laßt : ich zwar / sagt einer /  
bin schon zufrieden / aber man muß auch den  
anderen zufrieden stellen ; mir ist zwar schon  
genug geschehen / sagt der Procurator ; aber  
dem Advocaten muß man auch sein Vergnü-  
gen thun. Eben dises sagt der Advocat für  
den Referenten / und diser für den Schreiber.  
Also ob gleich gewis ist / daß ein jeder nur sei-  
nen eigenen Nutzen allein suchet / dennoch ad  
iniquitatis perfectionem , zu Ausführung der  
Boshheit / redet auch einer für den anderen.  
Also werden die Häuser der streitenden Par-  
theyen nidergeriffen : Also werden die Leuth  
vor den Beambten ins Verderben gebracht ;  
also werden sie miteinander vereinigt / und  
machen einen Büschel für die Höll. Ad in-  
quiritatis perfectionem omnes sibi concordant ,  
cum invicem sibi discordes sint atque con-  
trarij.

Dies wird aus einer Begebenheit erhel-  
len / so sich in einer Stadt des Königreichs  
Arragonien zugegetragen / und erzehlet wud von  
einem Apostolischen Prediger auß dem Or-  
den der Cappuciner. Es ist ein Richter in  
selbiger Stadt gestorben / und als ein sehr  
gestreicher Ordens-Mann (welscher hernach  
die Sach in seinem Todtth offenbahret hat)  
sich bereitete / ihme die Leich-Predig zu hal-  
ten / ist ihm die Geel des Verstorbenen er-  
schinen / und hat zu ihm gesagt : Ich will  
nit / daß du mein Lob predigest / son-  
dern predige vielmehr mein Schand /  
oann durch gerechtes Urtheil Gottes  
bin ich verdammet worden / weil ich ein  
böser Beambte gewesen des gemeinen  
Weesens. Er fuhr noch weiter fort /  
und sprach / du kannst auch melden / daß  
vil dergleichen Beambte / die in diser  
Stadt von sechzig Jahren hero gestor-  
ben / in der Höllen brennen / weil sie  
ihrer Ampt- / Pflicht nit nachkommen  
seynd. Gehet ihr allhier das Büschelein  
der bösen Beambten ? Eben also wird es  
auch anderen ergehen / die ihnen nachfolgen /  
wann sie sich nit bessern : Alligate in fasci-  
culos ad comburendum. Bindet sie in  
Büschlein zusammen / zum  
verbrennen.  
\* \* \*

30.

## Der achte Absatz.

Das sibende Büschelein von denen / die Ubel nachreden /  
und Ehrabschneiden.

31.

Lasset uns den letzten Büschel des Un-  
krauts besehen / welcher da wird zu-  
sammen gebunden werden von den  
Ehrabschneidern und allen denen / die wider  
ihren Nächsten falsche Zeugnuß geben. Der  
heilige Augustinus sagt : Ligate fasciculos ,  
hoc est , falsos testes , cum falsis testibus ,  
Bindet die Büschelein zusammen / die falsche

Zeugen zu denen ihres gleichen. Mercket  
wol auff / O ihr Ehrabschneider / die ihr wie  
David gesagt / euerem Nächsten sein Ehr / und  
guten Rahmen hinweg freisset wie das Brod :  
Qui devorant plebem meam , sicut escam pa-  
nis. Mercket / er sagt nicht / daß sie ihrem  
Nächsten die Ehr hinweg freissen / als wie ei-  
nen Fisch / sondern als wie das Brod ; dann  
den

den Fiſch iſſet man behutſam / wegen der  
Gräten; ihr aber freſſet dem Nebenmenſchen  
ſein Ehr hinweg / wie das Brod / das iſt / ohne  
einige Forcht: Sicut eſcam panis. Ihr / dero  
Zungen / wie ermeldter Prophet ſagt / den  
ganzen Tag auff Ungerechtigkeit gedencket:  
Tota die injuliciam cogitavit lingua tua.

Mat. 11.

Nov. 11.

1. Ingeſt.

2. In

3. In

4. In

5. In

6. In

7. In

8. In

9. In

10. In

11. In

12. In

13. In

14. In

15. In

16. In

17. In

18. In

19. In

20. In

21. In

22. In

23. In

24. In

25. In

26. In

27. In

28. In

29. In

30. In

31. In

32. In

33. In

34. In

35. In

manca begeben; allwo er einem fürtrefflichen  
Mann auß dem Orden des heiligen Domini  
ſein Unlügen entdeckt / und ihme erzelet/  
was für einen Beſcheid er bekommen auff  
ſein Gewiſſens Frag: worüber der Pater  
ſich verwunderet / ihme gute Hoffnung ge-  
macht / und ihn verſicheret / daß kein Sünd  
ſo groß / daß ſie nit könne verziehen werden.  
Als er darauff ſein Sünd geberichtet / hat ihn  
der Beichtvatter erinneret / daß er verbunden  
wäre / eben vor denſelbigen / bey welchen er  
der Matron ihr Ehr abgeſchnitten / einen Wi-  
derruff zu thun von dem / was er fäliſchlich von  
ihr außgeſagt hab. Hierauff ſprach der Ca-  
vallier! O Pater. Wie kan dyes einer mei-  
nes gleichen thun? wie wurd es mit meiner  
Ehr ſtehen? gewiſſlich dyes kan ich nit thun.  
Wann deme also iſt / ſagt darauff der Pater,  
ſo hat man dem Herrn zu Alcalá recht geſagt/  
daß ihme nit mehr zu helfen / ſondern er un-  
fehlbar werde verdammt werden. Ja frey-  
lich / mein Chriſt / es iſt da kein Mittel-Weeg/  
wann du deinem Nächten die Ehr abſchnei-  
deſt / ſo mußt du eintruder wideruffen / oder  
du wirſt verdammt werden. Was der Ca-  
vallier endlich gerhan habe / iſt unbewußt;  
wann er aber die Ehr nit wider heimgeſtellet/  
ſo iſt er gewiß in der Hölle bey anderen ver-  
damnten Ehrabſchneidern.

33

33

O Chriſtgläubige! wer wird auß euch in  
difen Büſchel kommen? Ihr alle / die ihr zu  
der Ehrabſchneidung des Nächten geholffen  
habt. Wann ihr ohne vorgangene recht-  
mäßige Buß / und Heimſtellung ſterben  
ſoltet. Aber da will villeicht niemand ſchul-  
dig ſeyn. Einer ſagt: er habe nichts geredt/  
als wahr iſt. Soll man es aber darum ſa-  
gen / wann es nit offenbahr iſt? Ein ande-  
rer ſagt: er habe es von anderen gehört: ſolſt  
du es aber gleich nachſagen? Ein anderer  
ſagt: er habe es in Geheim anvertraut / wie  
kan es aber in Geheim ſeyn / was du faſt al-  
ler Orthen einem jeden anvertraueſt? Ein  
anderer ſagt / ich hab es dem jenigen geſagt/  
der es ſchon vor gewußt / aber haſt du mit ein  
böſe Meynung darbey gehabt? Ein anderer  
ſagt / ich hab es für kein Wahrheit außgeben:  
warumb ſagſt du es aber / wann es nicht wahr  
iſt? thut man ſich also entſchuldigen? auff  
diſe Weiße gehet es da zu / wie mit der Bild:  
Saul des Nabuchodonofors: Es iſt die  
ganke ſchöne Bild: Saul von köſtlichen Me-  
tallen gegoffen zu Boden / und in Staub zer-  
fallen: Redacta quali in favillam. Wer hat  
diſen Streich gethan? wer hat diſen Scha-  
den zugefügt? ein kleines Steinlein / ſo von  
dem Berg herabgefallen. Aber was für ein  
Hand hat diſen Stein herabgeworffen / der  
ſo groſſen Schaden verurſachet? diſe ſihet  
man nit: Sine manibus: es iſt ohne Hand  
geſchehen. Man ſihet wohl / daß die ganke  
Saul zerbrochen iſt; aber die Hand ſihet  
man nit / die diſes gethan hat: Abicitus est la-  
pis de monte ſine manibus. Der Stein hat  
ſich von dem Berg abgeſchöllet ohne Hand.  
Also gehete bey dem Ehrabſchneiden. Man  
ſihet;

M

ſihet;

32

Über das / ſo iſt das Ehrabſchneiden ein  
ſolche Sünd / bey welcher derjenige / der ſie  
begehret / kein Entſchuldigung vorwenden kan.  
Mercke es wohl / O Ehrabſchneider: Petrus  
hat ſeinen Göttlichen Meiſter verlaugnet;  
das iſt geſchehen auß Forcht des Todes. Zu-  
das hat ihn verkauft; das hat er gethan auß  
Bots wegen des verhofften Gewinns: aber  
der du die Ehr abſchneideſt / was fürcheſt du?  
oder was hoffeſt du! was für einen Lohn  
gibt dir der Teuffel? was gewinneſt darmit?  
weißt du / was du darmit gewinneſt? Eines  
auff diſen beyden: eintruder mußt du dein  
fäliſche Zeugniß wideruffen / und dein Wort  
zurück nehmen / oder du mußt auff ewig ver-  
dammt werden. Der Ehrwürdige Biſchoff  
von Barbato wird dir diſes ſagen in ſeiner  
Geſchicht / die er erzelet / und ſagt / er habe  
ſolche zu Salamanca in dem Convent S. Sre-  
phani Dominicaner-Ordens von Ehrwürdi-  
gen Geiſtlichen erzehlen hören. Es ware ein  
ſicherer Cavallier / der bey anderen vorneh-  
men Herren des Hoffes ſich ſelber / zwar fäliſch-  
lich / gerühmet wegen einer Sünd / die er mit  
einer vornehmen Frauen-Perſohn begangen  
hätte. Als er hernach von ſeines Gewiſſens  
Angſt angetrieben zu Alcalá ſich deſwegen  
Naths befragt bey einem gelehrten Pater des  
Seraphiſchen Ordens / bekame er von ſel-  
bem zur Antwort: es werde ihm nicht mehr  
zu helfen ſeyn / er werde wegen ſolcher Sünd  
unfehlbar verdammt werden: auff welcher  
Meinung der P. auch verharret gegen allem  
was der Cavallier entgegenendet. Er hat ſich  
darauff gang betrübt hinweg / und nach Sala-  
L. Heiſel. Decker. II. Theil.

sihet / daß da eine Jungfrau verkehrt ist / das ist / ein ganze Famili und Geschlecht in Verachtung kommet; also da ein Ordens-Verfohn / oder Priester umb sein Ehr und guten Nahmen gebracht worden. Wer hat disen Schaden / diser so schönen Bild-Saulen verursacher? ein Steinlein / ein einiges Wort: Lapis de monte. Wann man aber erforschet / wer dises dann geredt? so hat es der Niemand gethan / dann alle entschuldigen sich: Lapis sine manibus. Keiner bekennet sein Schuld / wann schon alle daran schuldig seynd. Geschiet es nit also? aber ihr sollet alle wissen / daß du / der du sagst / du habest es nit auffgebracht / und du / der du sagst / du habest es von anderen gehört; und du / der du sagst / der ander hab es schon vor gewußt; du / und alle andere / ob ihr euch gleich entschuldiget / (wann die Entschuldigung nicht rechtmässig ist) seyet theilhaftig an der Ehrabschneidung; und sollet wissen / daß / wann ihr nit wahre Buß thut / und die abgenommene Ehr wider heimstellet / so werdet ihr in ein Büschelein zusammen gebunden / und in die ewige Flammen geworffen werden.

34.

Würidig ist zu beobachten die Weis / mit welcher Jesus Christus unser Herr sein heiligstes Leyden seinen Jüngeren vorgesagt hat / ohne Anzeigung der Verfohn / die ihm solches Leyden anthun wurde. Unter Weegs nach Jericho sprach er: Et Filius hominis tradetur. Des Menschen Sohn wird übergeben werden. Als es schon an der Zeit ware / daß er leyden sollte / so widerhollet er eben das: Post biduum patcha fiet, & Filius hominis tradetur, ut crucifigatur, nach zweyen Tagen wird Oseren gehalten werden / und des Menschen Sohn wird übergeben werden / daß man ihn creuigige. Er sagt nit (spricht Origenes) wer der jenig-seye / der ihn übergeben werde. Impersonaliter posuit traditur, non dicens à quo. Wäre es nit leicht gewesen zu sagen / wer ihn übergeben werde? hätte er nit sagen können / der Judas werde es seyn? Judas, qui tradidit eum. Hätt er nit sagen können / die gottlose Synagog werde es seyn? Pontifices tui tradiderunt te mihi. Hätte er nit sagen können / Pilatus / der gottlose Richter werde es seyn? Tradidit eum voluntati eorum. Ist es nit wahr / daß dise alle Christum übergeben haben? man sihet es wohl / und die Evangelisten sagen es. Aber laffet uns sehen / ob auch sie es bekennen / die es gethan haben. Sag an Judas! wer ist der jenige / der Christum an das Creuz gebracht / daran er das Leben / und die Ehr verlohren? Ich hab ihn zwar verkauft (sagt er) aber ich hab den Pharisäeren schon gesagt / daß er unschuldig seye: hab auch das Geld wider bracht: Peccavi tradens sanguinem iustum. Also entschuldiget sich Judas. Was sagst nun du / so komm O gottlose Synagog! wer hat dem Sohn Gottes einen so spöttlichen Tod angethan? sie sagt / wir haben zwar einen Rath wider ihn gehalten / und ihn des Todes schuldig erachtet / wir haben ihn aber nit umgebracht / sondern zu dem Land-Pfleger Pontio Pilato haben wir gesagt: Nobis non licet occidere quemquem. Joan, 18. Es ist uns nit zulassen jemand zu tödten. Also entschuldiget sich auch die Synagog. Laßt uns nun zu Pilato kommen: Sag an / du ungerechter Richter / wer hat den unschuldigen Herrn zum Tod verurtheilet? Ich hab zwar den Sentens gefallen / sagt Pilatus / aber es ist jederman bekant / wie stark ich mich widersetzt hab / daß ich die Hand gewaschen / und männiglich bekennet hab / daß er unschuldig seye: Innocens ego sum à sanguine iusti hujus. Also entschuldiget sich auch Pilatus. So komme dann der leydige Sathan der Teuffel: Sage an du hoffärtiger Geist / kanst du zu deiner Entschuldigung etwas vorwenden? bist du nicht der jenig gewesen / der alle dise obgenannte zu diser Ubergung angetrieben hast? wahr ist es / sagt er / ich hab anfänglich sie darzu angetrieben: aber hernach hab ich alles gethan / was ich nur konnte / daß es nit vollzogen wurde. Dort ist die Gemahlin des Pilati; dieser hab ich eingeben / sie solle ihrem Mann Pilato sagen / nihil tibi, & iusto illi, er solle nichts mit jenem Gerechten anhöben. Ist es nit ein Wunder-Ding? wir sehen / daß Jesus Christus an dem Creuz stirbt voller Hohn und Spott; und niemand ist / der da sagte / daß er es gethan habe. Wir sehen die abscheuliche That / und niemand will Ursach daran seyn. Siehest du da / sagt Origenes, warumb ohne Benamfung einiger Verfohn gesagt ist worden / tradetur, er wird übergeben werden? dann alle die ihn übergeben wollen unschuldig seyn. Aber ob sie gleich nit Nahmen nit genennet werden / so werden sie doch alle darunter verstanden. Quid verbum (sagt Origenes) potest ad omnes respicere, qui tradiderunt eum. Er wird übergeben werden von dem Judas auß Geiz / Judas propter avaritiam. Er wird übergeben werden von der Synagog auß Neid: Sacerdotes propter invidiam. Er wird übergeben werden von dem Pilatus / damit er bey dem Kayser nit in Ungnad falle; Non es amicus Cælaris. Er wird übergeben werden von dem Teuffel auß Forcht: Diabolus propter timorem. So seynd dann alle schuldig / wiewohl sie alle entschuldigen. Ja nit nur schuldig / sondern sie seynd verdambt. Ist dises nit ein wahre Abbildung dessen / was sich zuträgt auch bey dem Ehrabschneiden? so siehest du dann den Büschel der Ehrabschneider für die Höll. Alligate in fasciculos.

Matth. 26.

Origen. tract. 35. in Matth.

Joan. 18.

Luc. 23.

Matth. 26.

Nun meine Christen / dises seynd die Büschel / so an dem Tag des Gerichts werden zusammen gebunden werden für die ewige Flammen / auß dem Unkraut / und dürren abgeschnittenen Nebzweigen der Sünderen / welche nit Betrachtung des Göttlichen Gesages sich vereinigen haben / die Gebort Gottes zu brechen: Hi sunt fasciculi ad comburendum;

35.

rendam; sagt der heilige Augustinus. Gehet / ob wir nit Ursach haben uns zu fürchten: Expavescere, & timere debemus. Weilen ich diese Forcht von allen verlange / so lasset uns alle die Augen aufstun. Der Sünder solle sie aufstun / damit er sehe / wie er lebe / und wie er beichtet; der Reicht-Vatter soll sie aufstun / damit er sehe / wie der Sünder beichte / und wie er ihn absolvire; dann die böse Reicht-Vatter gehören eben so wohl in das Büschelein. Es hat ein Italiäner in einem Gemähl vorgestellt zwey hohe Stands-Persohnen / und dann einen Cavalier / der sprach: Ich diene disen beyden; dann einen Baursmann / der sprach: Ich ernähre diese drey. Dann einen Kaufmann / der sagte: Ich bringe diese vier. Dann einen Gelehrten / der sprach: Ich hintergebe diese fünf. Dann einen Medicum / der sprach: Ich bringe umb diese sechs. Folgendes einen Reicht-Vatter / der sprach: Ich absolvire diese sieben. Letztlich den Teuffel / der sagte: Ich holl und füer hinweg diese acht. Wercket auff / und traget Sorg / O ihr Reicht-Vätter! es ist dergleichen nit nur in einem Gemähl / sondern auch wahrhaftig / und in der That zu sehen gewesen. Ich konte dessen vil Exempel bebringen; aber es wird uns eines genug seyn / von dessen Warheit der Ehrwürdige Avilla, der Apostolische Mann in Andalusia bezeuget. Es hat sich begeben / das ein gewisser Cavalier / der ein lasterhaftes Leben geführt / bey einem Reicht-Vatter seine Sünd gebeichtet / welcher erwann Freundschaft halber / oder diweil er bescheneckt worden / denselben vil zu leicht und gnädig gehalten / als sein unordentliches Leben verdienet hat. Er hat oft gebeichtet / aber allzeit übel; dann er weder die gefährliche Gelegenheit gemerket noch auch das Freymbde heimgestellt. Endlich ist er gestorben / und verdammt worden. Wordon der Reicht-Vatter nichts gewußt: der aber in der Nacht eylends zu dem Cavalier beruffen worden: man hat ihn

durch geheimbe Weeg geführt / bis er zu einem Misthauffen kommen / allwo derjenige / der ihn geführt hat / zu ihm gesagt: Kennest du mich? ich bin diser; bin gestorben / und bin verdammt worden; du bist schuldig daran / weil du zu meinen Sünden geschwiegen / und mich jedesmahl absolviret hast / welches du nit hättest thun sollen: darumb besüch der Allmächtige Gott / das / weil du mein Gesell gewesen bist in der Sünd / so sollest du auch diser seyn in der Peyn. Als er dieses außgeredt / hat er ihn umbfangen / worauf die Erden urplögllich sich auffgethan / und beyde verschlucket. Seynd also in der Höllen begraben worden in einem Büschelein / der Reicht-Vatter und das Reicht-Kind / allwo sie brinnen werden in alle Ewigkeit / so lang Gott wird Gott seyn.

O Sünder / der du mich anhörst / betrachte dich selber als ein Unkraut / und dures Rebzweig der Kirchen! warumb häuffest du Sünden mit Sünden / und reißest auch andere zum sündigen an? Was ist dieses anders / als mehrer und noch mehrer Holz zulegen zu dem Feuer / darinnen ewig zu brinnen? Wache doch einmahl auff / es ist noch Zeit / da du auß einem Unkraut ein außerswähltes Korn werden kannst. Du hast noch Gelegenheit / von dem Standt der Sünden zu dem Leben der Gnad zu kommen. Siehe an den Rebstock / Jesum Christum / der dir dieses Leben mittheilen will: Ego sum vitis. Ich bin der Rebstock / sagt er. Kommet derwegen herbey ihr Sünder; es ist das Gnaden Thor annoch offen / wann ihr nur hineingehet mit büßfertigen Herzen. Es ist euch ja herglich leyd; ihr woltet ja tausendmahl gestorben seyn / als einen so guten und liebreichen Gott beleidiget zu haben! Wohlan dann O Sünder / sage zu GOTT auß ganzer Seele / O mein allerliebster Vatter / O du höchste Güte! es reuet mich / mein Herr

Jesu Christe etc.  
 ✠ ✠ ✠

36.

Die ein und fünfzigste Predig.

Wizigung des Sünders / wegen der ewigen Scluß / Reden der Verdammten.

Ergo erravimus! Sapient. c. 5.

So haben wir dann gefählt! Sap 5.

Eingang.

**L** Es ist den Thorrechten eigenthumblich / das sie nicht anderst / als mit eignen Schaden lehren geschend werden; da herentgegen die Verständige frembden Schaden ihnen eine WiChristl. Wecker. II. Theil.

gigung seyn lassen. Es haben unsere erste Elteren ihre Augen auffgethan / sagt die heilige Schrift / & aperti sunt oculi Gen. 3. amborum. Aber wann? nachdem sie von dem hohen und glückseligen Standt der Gnad und Gerechtigkeit in den

Da

Abg